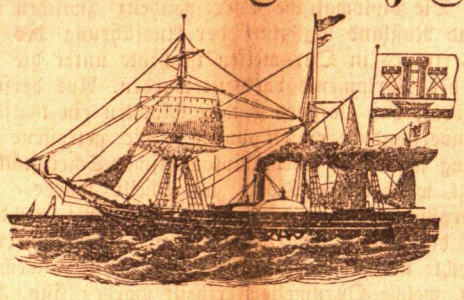
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 115. Memel, Sonntag, den 18. Mai. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 19., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbaubureau Submission wegen Lieferung von Portland-Cement.

Die Zollschranke als Weltschaden.

Das schwere Odium, welches dem Zöllner nach biblischer Auffassung anhaftet und ihn mit den Verbrechern aller Art auf gleiche Linie stellt — eine Thatsache, die unsere streng frommen bibelgläubigen Anhänger des Schutzzolles doch etwas mehr sich hätten zu Herzen nehmen sollen — hat sich auch heutzutage noch nicht ganz verloren. Man empfindet und erkennt unmittelbar, daß die Zollschranke Nachtheile in ihrem Gefolge haben müsse von so schwerer Natur, daß dieselben durch alle wirthschaftlichen Vortheile nicht aufgewogen werden können Und was man gleichsam instinktiv empfindet, wird durch genaues Nachdenken vollkommen bestätigt.

Zunächst muß man freilich den Finanzzoll von dem Schutzzoll ganz genau unterscheiden. Die Unterscheidung kann nicht schwer fallen. Wohl ist der Schutzzoll auch Finanzzoll. Er bringt Geld so gut wie dieser und ist meist auch so gut wie dieser darauf berechnet, die Finanzlage des Staates zu verbessern, wenn im Allgemeinen auch die Parole lautet: „Schutz der heimischen Production!"; das ausländische Produkt soll durch den Zoll vertheuert werden, damit hierdurch das inländische Produkt geschützt, mit dem ausländischen die Concurrenz bestehen könne. Niemals aber ist der reine Finanzzoll auch Schutzzoll. Hiernach also müssen wir einen jeden Zoll als bloßen Finanzzoll betrachten, der bei der Einführung solcher Produkte entrichtet wird, die im Inlande gar nicht erzeugt werden. Und als Schutzzoll muß nothwendig derjenige Zoll angesehen werden, der Einfuhrartikel belastet, die auch das Inland hervorbringt und daselbst steuerfrei sind.

Der Finanzzoll ist offenbar nur eine indirecte Steuer. Er begegnet im Producte des Inlandes keiner Concurrenz und trifft blos Gegenstände, deren Erzeugung an gewisse Zonen und Regionen geknüpft sind; ferner Gegenstände, die nicht zu den absolut nothwendigen Bedürfnissen gehören und ist auch so gestaltet, daß er nicht zu Retorsions- oder Kampfzöllen herausfordert; — dieser Zoll kann darum milder angesehen werden und kann bei dieser Betrachtung füglich außer Rechnung bleiben.

Ueber die großen, wirthschaftlichen Nachtheile der Schutz- und Kampfzölle, welche dem Consumenten, der ebenso gut auch Producent sein kann, wenn er den Gegenstand zu seinem Industriezweige bedarf, die nothwendigen Bedürfnisse vertheuern, welche den Verkehr hemmen und schädigen, welche den Normalstand des wirthschaftlichen Lebens der Masse herabdrücken, — ist schon so viel geschrieben worden, daß wir hier einmal davon absehen wollen. Es ist hier die Frage aufgeworfen, welch außerwirthschaftliche Einwirkungen bringt der Zolltarif hervor.

Ein Zolltarif kann ohne gewisse Zollschranken nicht in Wirksamkeit treten. Es wird nöthig, daß man das Land von allen Seiten absperre, die Grenzen genau bewache und die Ein- und Ausfuhr, sowie den Personenverkehr herüber und hinüber genau controlire. Nun aber entsteht zunächst die Frage, wer giebt uns hierzu ein Recht? Wohnen jenseits der Grenze denn andersgebildete und geartete Wesen, vor denen man sich abschließen muß und abschließen darf, deren Verkehr man zu meiden hat, die man von allen Wohlthaten der Civilisation, des Naturalüberflusses, des Gewerbfleißes ausschließen darf? Sind die Grenzen des Landes auch die Grenzen der Menschheit? Wohnen dort drüben nicht eben solche Geschöpfe wie wir? Menschen, Brüder mit denselben Fähigkeiten und Kräften und mit denselben Bedürfnißen im Leben und Lieben, im Thun und Denken mit uns eins?

Freilich auch der Patriotismus, die Liebe und Anhänglichkeit zur Heimath, zieht schon dieselbe Grenze und Schranke; aber so gewiß wie der Patriotismus ein berechtigtes Gefühl ist, das die Opferwilligkeit von Gut und Blut beanspruchen kann, eben so gewiß ist es auch, daß der Patriotismus selbst wieder seine Grenzen hat. Da wo die Menschheit in ihre Rechte tritt, muß der Patriotismus zurückweichen. Der Schutz der heimathlichen Industrie durch Zollschranken aber ist etwas absolut Unmenschliches. Anstatt die Zusammengehörigkeit der Söhne Adams zu bekunden, und ihnen alle unsere Vortheile der Bildung und Civilisation, die wir vor ihnen voraus haben zu Gute kommen zu lassen, schließen wir uns von ihnen ab und damit nicht genug, selbst den eigenen Mitbrüdern und Mitbürgern desselben Staates, wollen wir die Wohlthaten fremden Ueberflusses, fremden Gewerbfleißes entziehen, ist das billig, ist das menschlich gehandelt? Das ist kein vaguer Humanitätsschwindel! Nein, ein solches Verfahren ist eine schwere unverzeihliche Versündigung gegen die ersten und nächsten Gebote der Menschenliebe. Alle Grenzen der Länder sind willkührlich und rein zufällig entstanden und gezogen, wir müssen sie ehren wie jedes erworbene Recht und jede vererbte Gerechtsame. Vergebens aber soll uns Jemand beweisen, daß damit auch die Pflichten der Billigkeit und Menschlichkeit endigen.

Mag man es glauben oder nicht, wenn wir behaupten: Aller Socialismus und Nihilismus nahm seine Entstehung und findet fortwährend seine Nahrung in dem Mangel an Gemeinschaftlichkeit unter den Menschen und in dem Nationalitätenschwindel, in der Absperrung des einen vom anderen, in dem Mangel alles weltthümlichen Wesens. Die geistigen und idealen Grundsätze, worauf der Socialismus und Nihilismus sich stützen und ihnen die Kraft des Bestehens und Ausbreitens verleihen, ist der Gedanke der internationalen Einheit und Zusammengehörigkeit aller Menschen; ohne dieses Prinzip hätten sie weder entstehen noch sich erhalten und verbreiten können; denn jene geplante Gütergleichheit und Gemeinschaft ist eine Verirrung, an welche der Socialist selbst nicht recht glaubt und eine Lehre, welche er selbst an allen Stellen durchbrechen muß, um der geistigen, sowie der Ungleichheit in Fähigkeit und Fertigkeit unter den Menschen Rechnung zu tragen.

Es besteht eine Einheit, eine Gemeinschaft, ein Solidarität unter der Menschheit, welche durch diese gezogene Zollschranken geschädigt werden, was nicht ohne üble Folgen bleiben, sich vielleicht einmal sehr schwer an uns rächen wird. Wir bauen Eisenbahnen auf Eisenbahnen, eröffnen dem Weltverkehr immer neue Wege, vereinigen uns in einem Weltpostvertrag zu einem leichtmöglichen Briefwechsel mit allen Menschen der Welt — und was wir auf der einen Seite gut machen, das verderben wir auf der andern Seite. Dem Geschäftsverkehr der Menschen unter einander ist eine große Sendung zu Theil geworden. Nicht nur, daß er der Bedürftigkeit des Einen durch den Ueberfluß des Andern aushelfen soll, das ist noch das Geringste — Nein! er soll auch die Menschheit zu einer Einheit verbinden, soll im Herzen eines jeden das Gefühl der Zusammenhörigkeit, der Brüderlichkeit erregen, soll vor Allem die höchsten Güter der Menschheit, ihre Bildung und Gesittung, ihre Cultur und Industrie, ihre Geschicklichkeit und Wissenschaftlichkeit zum Gemeingut machen und auch hierin der Bedürftigkeit des Einen durch den Ueberfluß wohl nicht, wohl aber durch den Fortschritt der Anderen eine Aus-, Ab- und Nachhilfe verschaffen. Wie der Schutzzöllner der in ihren höchsten Gütern geschädigten Menscheit Genugthuung verschaffen will, ist rein unerfindlich.

Es ist eine sehr freundliche und wohlthätige Einrichtung, daß auch schon von Natur Grenzen gezogen sind zwischen Volk und Volk, zwischen Land und Land, zwischen Staat und Staat — die Schönheit und Erhabenheit, die Einheit in der Vielheit oder Harmonie des Menschengeschlechts kommt erst recht zur Geltung und Anschauung; allein die Einigkeit und Solidarität, die Menschlichkeit und Gerechtigkeit sollen darunter nicht Schaden nehmen dürfen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 17. Mai.

Unsere parlamentarischen Verhältnisse haben sich eigenartig gestaltet. Sonst stehen sich Majoritäten und Minoritäten einig, geschlossen gegenüber. Diesmal sehen wir alle Parteien im hellen Kampfe untereinander, mit der Regierung und innerhalb der eigenen Fraktionen. In voller Auflösung sehen wir die Gruppen, die so lang zusammengehalten und eine andere Mischung sehen wir sich bilden. Sonst ist die Entscheidung das natürliche Ende jedes parlamentarischen Kampfes, diesmal ist sie im Gegentheil sein eigentlicher Anlaß, sein Ausgangspunkt. Es ist das charakteristische Merkmal der **Zolldebatten**, daß die einzelnen Reden weniger die Tendenz haben, die Gegner zu überzeugen, als sie vor dem Lande anzuklagen. Die Abstimmung ist thatsächlich seit gestern beendet, das Schicksal der Vorlage besiegelt, der Sieg der Zollvorlagen ist gesichert, die Debatten aber bilden eine Prozeßverhandlung vor dem Reiche. Freihändler und Schutzzöllner klagen sich gegenseitig an des Verraths an den Volksinteressen, und da in fast allen großen Fraktionen beide wirthschaftliche Richtungen vertreten sind, kann es nicht fehlen, daß innerhalb der Parteien selbst Entfremdungen, Verstimmungen, Feindschaften, Kämpfe ausbrechen. In der nationalliberalen Fraktion ist es bereits dazu gekommen, daß ein Mitglied, Mosle, aufgefordert wurde, auszuscheiden. Alle akademisch wichtigen Behauptungen, daß wirthschaftliche Fragen mit dem Programm der politischen Parteien nichts gemein haben, löschen die Thatsache nicht aus, daß wir eben um der wirthschaftlichen Fragen willen die meisten großen Fraktionen uneinig sehen. Gestern, Donnerstag, hat im Reichstag die zweite Lesung des Zolltarifs begonnen und hat abermals ein Bild der Verwirrung geboten, die jetzt innerhalb der Parteien herrscht. Nicht etwa, daß es sonderlich stürmisch, sonderlich aufgeregt und leidenschaftlich zugegangen wäre. Im Gegentheil. Auch die Leidenschaft ist, so wenig wie die Begeisterung, der sie ja so nahe verwandt ist, keine Heringswaare, die man einpökeln kann auf viele Jahre. Die Debatten trugen in der Hauptsache einen ziemlich nüchternen Charakter, aber sie zeigten doch in jedem Zuge die ganze Desorganisation der Parteien, die Auflösung der festen Gestaltungen, das Ineinanderschwimmen der Gegensätze. Ob wohl aus dem Chaos bald eine andere, bessere parlamentarische Welt entsteht?

Der gestern an dieser Stelle skizzirte Gesetzentwurf wegen der Statthalterschaft in **Elsaß Lothringen**, der vom Bundesrath nunmehr den Ausschüssen überwiesen ist, charakterisirt sich als eine, gewiß mit Recht sehr vorsichtige Erweiterung der bestehenden Institutionen im Sinne einer selbstständigen Bundes-Regierung des Reichslandes. Bei den Heißspornen wird namentlich die Beibehaltung der indirecten Wahlen zum Landesausschusse und die Aufrechterhaltung des Gesetzes über die Landesgesetzgebung, durch welche die Zustimmung des Bundesraths nach wie vor erforderlich und der Recurs an die Reichsgesetzgebung zulässig bleibt, Anstoß erregen. Auch der vielbesprochene Art. 10 des Gesetzes von 1871, welcher dem Oberpräsidenten die weitgehendsten Vollmachten gab, bleibt bestehen; nur sind diese Vollmachten auf den Statthalter übertragen. Von großer Wichtigkeit aber ist die Erweiterung der Competenz des Landesausschusses, dem nun auch die Initiative in der Gesetzgebung und die Entgegennahme und Berathung von Petitionen zustehen soll.

Seit Donnerstag vor acht Tagen ist in Versailles die **Session der Deputirten-Kammer** wieder eröffnet. Der Senat, der seine Verhandlungen bereits am vorigen Donnerstag aufgenommen hat, hielt am Montag seine zweite Sitzung. Das Ministerium tritt einig und geschlossen vor die Kammer, und es dürfte ihm daher nicht schwer werden, alle von der äußersten Rechten und Linken drohenden Angriffe abzuwehren. Von der der letzteren Seite will der Deputirte Lockroy, ein Gesinnungsgenosse Clémenceau's, bereits heute eine Interpellation über die innere Politik ankündigen. Das von Clémenceau entwickelte Programm hat jedenfalls zur Kräftigung der Position des Cabinets beigetragen; denn die Brutalität mit welcher der Führer der Intransigenten die extremsten Principien proklamirte, hat selbst die vorgeschrittenen Republikaner verletzt. Wenn sich die Interpellation Lockroy's in denselben Bahnen bewegt, so kann der Vertreter von Marseille sich auf einen sichern Mißerfolg gefaßt machen.

In Livorno hat sich vor einigen Tagen ein Vorfall ereignet, der zu unangenehmen internationalen Ver-

wickelungen zwischen Frankreich und Italien führen könnte. Die Italienische Finanzbehörde hatte nämlich in Erfahrung gebracht, daß sich auf dem im Hafen liegenden Französischen Dampfschiffe „General Paoli“ geschwärzter Tabak befinde. Ein Lieutenant und einige Finanzagenten begaben sich in Folge dessen auf das Schiff, um eine Untersuchung anzustellen, allein der Capitän beleidigte sie und zwei Matrosen ließen sich sogar zu Thätlichkeiten gegen die Finanzagenten hinreizen. Der Inspector verhinderte darauf die Abfahrt des Dampfers, obgleich derselbe die Post zu befördern hatte, und erwirkte, einen Verhaftsbefehl gegen den Bootsmann Alessandrini und den Matrosen Vallon, welche durch die Polizei ins Gefängniß abgeführt wurden. Erst nach bewirkter Verhaftung segelte der „Generale Paoli“ mit neun Stunden Verspätnng nach Bastia ab. Inzwischen haben der Französische Consul und die Gesellschaft Freyssinet Protest eingelegt und letztere begehrt neuntausend Francs Entschädigung In einigen Tagen sollen die gerichtlichen Verhandlungen hierüber stattfinden.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 16. Mai. Eisen — Eisen — Nichts als Eisen bildete den Inhalt der heutigen Reichstagsreden, und alle diese Reden waren für diejenigen gehalten, die sie nicht hörten. An wen die Rede äußerlich gerichtet war, der wußte vorher, nicht was davon zu halten sei, sondern was er davon halten wolle. Wer ohne bereits fertiges Urtheil die jetzigen Debatten anhört, der gelangt auf Grund der Debatten überhaupt zu keinem Urtheil, d. h. es geht ihm, wie jenem gutmüthigen patriarchalischen Richter, in dessen Augen stets diejenige Partei die gerechte war, welche zuletzt gesprochen. Ob es im Reichstage auch solche Patriarchen giebt? Unmöglich ist es nicht. Ist es der Fall, so hat Herr Berger-Witten sie gewonnen, der der letzte Redner war und ein guter Redner dazu. Witz und Schwung belebten heute seinen Vortrag, und stellenweise erhob sich seine Sprache zu einem Pathos, das an sich recht schön, in dieser Anwendung aber einigermaßen unangebracht ist — es sei denn, daß man die Rede recht eigentlich als pro aris et focis gehalten ansehen will. Herr Richter-Hagen, der vorher gesprochen, rekapitulirte mit gewohnter außerordentlicher Fertigkeit, was irgend gegen die Eisenzölle sprach. Herr Stumm that seiner Sache guten Dienst, indem er nicht als der letzte das Wort ergriff. Niemals ein sonderlich glücklicher Redner, war er heute hinter seinem Können weit zurückgeblieben.. Herr v. Wedell-Malchow hatte bei Beginn der Sitzung für eine Ermäßigungg der Eisenzölle plaidirt. Fürst Bismarck, der um 3 Uhr in das Haus gekommen war, blieb nach Absolvirung seiner Conferenzen mit Graf Moltke und Exzellenz Windthorst bis zum späten Schlusse der Sitzung im Saale, mit wohlgefälligem Kopfnicken die Ausführungen des Abg. Berger-Witten begleitend. Auf dem Platze des Kanzlers hatte sich vorher Herr Mosle-Bremen präsentirt. Man mußte gestehen, daß Herr Mosle den Stuhl des Kanzlers so gut wie der Kanzler selbst zu drücken verstand, und dieses Druckes Meister ist Herr Mosle gewesen, noch ehe ihm Fürst Bismarck „die Hand gedrückt.“ — Zwei namentliche Abstimmungen bildeten den angenehmen Schluß der heutigen Sitznng. Der Wedell-Malchow'sche Antrag auf Ermäßigung des Eisenzolls um die Hälfte wurde mit 192 gegen 125 Stimmen abdelehnt. Danach gelangte die Regierungsvorlage mit 218 gegen 88 Stimmen zur Annahm.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Mai. Die „Polit. Korresp.“ läßt sich aus Konstantinopel von heute melden, Aleko Pascha dürfe trotz der Großbulgarischen Agitation auf eine glänzende Aufnahme von Seiten der Ostrumelischen Bevölkerung rechnen. General Obrutscheff habe seine Rundreise durch Ostrumelien behufs Beschwichtigung der Gemüther fortgesetzt.

Teplitz, 16. Mai. Heute hat hierselbst die feierliche Uebergabe des Thermalquellenschachtes und der Maschinenanlage seitens der Bauleitung an die Vertreter der Stadt stattgefunden. An der Feierlichkeit, welche mit einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph schloß, nahm die Bevölkerung auf's zahlreichste Theil.

Petersburg, 16. Mai. Nach weiteren Nachrichten wurden durch den zweiten Brand in Irbit am 13. d. 44 hölzerne Häuser zerstört; am 14. d. entstand darauf ein dritter Brand, welcher 3 hölzerne Gebäude vernichtete. Die Vorsichtsmaßregeln sind verschärft worden; der Verdacht der Brandstiftung erhöht die Wachsamkeit der Einwohner.

London, 15. Mai. [Unterhaus.] Auf eine Anfrage Mure's antwortete der Unterstaatssecretär Bourke, er glaube, daß Deutschland einen Vertrag mit Samoa abgeschlossen habe, der Deutsche Consul habe dem Englischen Consul auf den Samoa-Inseln eine Abschrift des Vertrages mitgetheilt. Ob der Vertrag von der Deutschen Regierung bereits ratificirt sei, wisse er nicht, irgend welche Klagen über den Vertrag seien der Englischen Regierung nicht zugegangen.

— Aus Panama vom 7. d. hier vorliegenden Meldungen zufolge ist der in dem Staate Cauca ausgebrochene Aufstand beendet. Gegen 350 Personen haben bei den Unruhen ihren Tod gefunden. Die transandinische Telegraphen-Kabelverbindung zwischen Peru und Europa ist an zwei Stellen unterbrochen. In der Nähe von Iquique ist die Unterbrechung durch einen Chilenischen Admiral veranlaßt worden.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Kapstadt vom 29. April c. hat neuerdings noch keine militärische Bewegung stattgefunden. General Chelmsford beabsichtigte, sich nach Kanbula zu begeben und von dort demnächst den Vormarsch der Englischen Truppen beginnen zu lassen. Die Börs, welche zu einer Versammlung zusammengetreten waren, sind ohne bemerkenswerthen Zwischenfall wieder auseinander gegangen. Zuvor hatten dieselben Bartle-Frère eine Adresse an die Königin Victoria zu Gunsten ihrer Unabhängigkeit überreicht, Bartle-Frère hatte es indeß abgelehnt, die Adresse anzunehmen.

— Die diplomatische Correspondenz zwischen England und Rußland bezüglich der Ausführung des Berliner Vertrages in Ostrumelien ist heute unter die Mitglieder des Parlaments vertheilt worden. Aus derselben geht hervor, daß zwischen beiden Mächten ein thatsächliches Einverständniß erzielt wurde. Die getroffene Vereinbarung wurde in einem diplomatischen Schriftstück niedergelegt, welches der Pforte mitgetheilt wurde. England verpflichtet sich in demselben, die Pforte nachdrücklich auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, die unverletzlichen Rechte und administrativen Privilegien aufrecht zu erhalten, welche Ostrumelien ertheilt worden sind. Rußland giebt die Zusicherung, daß, wenn die Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens nicht friedlicherweise die Institutionen annehmen sollte, welche ihr durch den Berliner Vertrag bewilligt wurden, diese Bevölkerung keine Unterstützung von Rußland zu erwarten haben werde. Rußland werde im Gegentheil seinen ganzen Einfluß aufwenden, um die Bevölkerung den getroffenen Abmachungen geneigt zu machen.

— [Unterhaus.] In Beantwortung einer Anfrage Harcourt's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe keinerlei Erklärung des Inhalts abgegeben, daß die Russen zur Räumung Bulgariens bis zum 3. August nicht verpflichtet seien. Der Berliner Vertrag habe die Räumung auf 9 Monate nach erfolgter Unterzeichnung des Vertrages festgesetzt, diese 9 Monate seien abgelaufen und die Räumung sei deshalb im Zuge.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 17. Mai. Vormittags gegen 10½ Uhr wurde im Festsaale des Berliner Rathhauses der Deutsche Städtetag eröffnet. Die Präsenzliste wies 117 Deligirte auf, welche 72 Städte aller Theile Deutschlands vertreten. Wegen plötzlicher Erkrankung des Bürgermeister Dunker begrüßte und eröffnete Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann die Versammlung. Auf Antrag des Oberbürgermeister Selke (Königsbrrg i. Pr.) wurde Stadtverordneten-Vorsteher Straßmann als erster Vorsitzender gewählt, worauf die Versammlung sich in den Stadtverordneten-Sitzungssaal begab. Sodann wurde Oberbürgermeister Stromer (Nürnberg) und Selke (Königsberg) zu Beisitzendr gewählt.

Berlin, 17. Mai. Der Städtetag nahm verschiedene Resolutionen an, welche gegen Getreide- und Viehzoll protestiren, mit 68 gegen 4 Stimmen. Die Städte Essen, Bochum, Eilenburg, Ottensen stimmten gegen die Resolution.

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag setzte die zweite Lesung des Zolltarifs fort. Bei der Position der Eisenzölle lehnte er das Amendement ab, wonach Schwedisches gewalztes Holzkohlen-Eisen zollfrei bleiben sollte und nahm das von Delbrück eingebrachte Amendement an, wonach der Zoll für schmiedbares Eisen zur Kratzenfabrikation herabgesetzt wird; ferner nahm er die Zollsätze für schmiedbares Eisen, Platten, Bleche aus schmiedbarem Eisen und Draht (Positionen 6 B. c. 9) unverändert nach der Regierungs-Vorlage an.

Berlin, den 17. Mai. Der Reichstag berieth im Fortgang der Sitzung die Zollsätze für grobe Eisenwaaren; zwei Amendements (Stumm und Melbeck), wonach für gewisse Eisenwaaren eine Zollerhöhung eintreten sollte, und gegen welche der Bundes-Commissar sich aussprach, wurden abgelehnt. Die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Zollsätze wurden unverändert genehmigt. Fortsetzung morgen. (?)

Von der Marine.

□ **Kiel**, 15. Mai. An der östlichen Seite der Einfriedigung des Exerzierplatzes vor der Kaserne des Seebataillons hierselbst, dem Hauptportale derselben grade gegenüber, erhebt sich in schräger Richtung auf einer Gruppe schlichter Feldsteine eine graue Granitplatte von ungefähr 2 Meter Länge, 1 Meter Breite und 25 Centimeter Dicke. Auf der oberen polirten Seite sind in goldener Schrift die Namen der im vorigen Jahre durch den Untergang der Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ verunglückten 59 Mann des Seebataillons (1 Sergeant, 5 Unteroffiziere, 1 Gefreiter, 1 Hornist und 51 Seesoldaten) angebracht. — Anfang October v. J. hat im Beisein des Stations-Chefs, des Platz-Commandanten, des gesammten Offizier-Corps des Seebataillons und eines aus den vier Compagnien desselben gebildeten Commandos die Enthüllung des Denkmals in feierlicher Weise stattgefunden. Ueber dasselbe war eine Flagge der Deutschen Kriegsmarine ausgebreitet. Nachdem dieselbe gehoben und von einem Marine-Garnison-Prediger und dem Commandeur des See-Bataillons bezügliche Ansprachen gehalten worden, waren auf den Stein Seitens der anwesenden Damen Lorbeerkränze niedergelegt worden. — Seit einigen Tagen sind um den Gedenkstein längs der Einfriedigung des Exerzierplatzes, ungefähr in der halben Breite der Kaserne Anpflanzungen angebracht. Wenn diese erst grün geworden und gehörig entwickelt sein werden, wird hier zur Erinnerung an die gedachte traurige Katastrophe eine Stätte geschaffen sein, die trotz ihrer schmucklosen Einfachheit nicht verfehlen kann, auf den Beschauer mächtig einzuwirken.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 15. d. M. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 160. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne à 6000 Mk. auf Nr. 19,240. 92,528.
2 Gewinne à 1800 Mk auf Nr 4459. 71,790.
1 Gewinn à 600 Mk. auf Nr. 19,042.
1 Gewinn à 300 Mk. auf Nr. 6299.

Locales.

Memel, den 17. Mai.

[Zur Abwehr.] Herr Landrath v. Gramatzki hat in der gestrigen öffentlichen Kreistagssitzung (s. den nachfolgenden Bericht) erklärt, er habe mir die Drucksachen für das Landrahtsamt und den Kreistag entzogen, weil ich dieselben nicht hätte leisten können und incorrekte Arbeiten geliefert hätte, auch wären vielfache Beschwerden wegen der Littauischen Annoncen im Kreisblatt eingelaufen. Diese schweren gegen meine Berufsehre gerichteten Anschuldigungen, welche, falls sie begründet wären, nur dazu dienen könnten mein Geschäft in den Augen meiner Mitbürger herabzusetzen, sind um so ungerechtfertigter, als sie mit dem wahren Sachverhalt in direktem Widerspruche stehen, und sehe ich mich daher veranlaßt, zur Richtigstellung Nachstehendes zu bemerken: Ich habe den Druck des Kreisblatts und der landräthlichen Arbeiten nicht gesucht. Herr Landrath v. Gramatzki hat mir letztere im Jahre 1872 überwiesen und im Juli 1874 auch den Druck des Kreisblatts angeboten und sagte ich auch zu, dasselbe bis zum Octtober desselben Jahres zu übernehmen, unterließ aber nicht gleichzeitig hinzuzufügen, der Herr Landrath möge sich bis dahin nach einem anderen Drucker umsehen, da sowohl der bisherige Drucker, wie auch ich nicht im Stande waren, das Kreisblatt unter den früheren Bedingungen zu drucken. Dies geschah jedoch nicht, es kam vielmehr ein Contrakt zu Stande, der von mir bis zur Stunde auf das gewissenhafteste erfüllt wurde. Der Herr Landrath hat während dieser Zeit nicht die geringste Klage, sei es **über Uncorrectheit oder zu späte Lieferung**, sowohl des Kreisblatts wie der übrigen Arbeiten, erhoben; die Arbeit wurde stets zum vorgeschriebenen Termine pünktlich fertig gestellt. Auch von Beschwerden in betreff der Littauischen Annoncen ist mir während der fünf Jahre, in welchen ich das Kreisblatt habe, nur **eine einzige** und zwar **erst vor einigen Wochen** amtlich zugefertigt worden. Nicht Uncorrektheit oder Unpünktlichkeit oder gar zu hohe Preise waren es, die den Herrn Landrath bestimmten nichts mehr weiter bei mir arbeiten zu lassen, es waren vielmehr **rein politische Gründe**, die ihn zu diesem Vorgehen veranlaßten. Das von Herrn Zacher nur als Gerücht Bezeichnete, ist Thatsache; **ich wurde mißliebig, weil mein „Memeler Dampfboot“ im verflossenen Jahre bei der Reichtsagswahl für den von der liberalen Partei aufgestellten Candidaten eintrat.** Noch während der Wahlcampagne wollte der Herr Landrath mir für das **Landrathsamt** ertheilte Druck-Aufträge zurücknehmen, mußte jedoch hiervon abstehen, weil die Arbeit bereits fertig gestellt war. Als ich ihn persönlich nach dem Grunde frug, erklärte er mir rund heraus, daß er es als Königlicher Beamter nicht verantworten könne, noch fernerhin in einer Druckerei arbeiten zu lassen, in der ein der Regierung Opposition machendes Blatt erscheine, er werde sogar dafür sorgen, daß mir noch mehr Arbeiten entzogen würden. Herr Landrath hat diese Drohung auch buchstäblich wahr gemacht und es bei den ihm unterstehenden Behörden durchgesetzt, daß mir keine weiteren Bestellungen mehr zugehen. **So** und **nicht** wie der Herr Landrath dem Kreistage sie darstellte, verhält sich die Sache, und fordere ich den Herrn Landrath hiermit **ausdrücklich** auf, falls er im Stande ist, meine Mittheilungen nur in einem einzigen Punkte zu widerlegen, oder eine einzige Nachlässigkeit im geschäftlichen Verkehr mit ihm nachzuweisen, dies öffentlich zu thun.

F. W. Siebert.

s [Kreistag.] Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte Herr Landrath v. Gramatzki zur Kenntniß, daß am 3. Mai Herr Gutsbesitzer Hanncke (Daupern) an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Ristow-Liebken zum Kreistagsmitglied gewählt worden und von Seiten des Herrn Reincke-Götzhöfen ein Protest dagegen eingelaufen ist, weil während der Wahl 4 Wähler in das benachbarte Gastzimmer getreten seien und sich dort die Zettel mit dem Namen des Candidaten von dem Gastwirth Kausch hätten beschreiben lassen. Der Protest wurde zurückgewiesen, da Hr. Reincke nicht Mitglied der Wahlversammlung war, also nicht legitimirt und der Protest auch sonst nicht begründet ist, wenn die Wahlordnung gestattet, daß die Wähler sich die Namen der Candidaten aufschreiben lassen. Herr Hanncke ist demnach als gewählt zu betrachten und wird in die Versammlung eingeführt Die bisherigen Mitglieder der Classensteuer-Reclamations-Commission wurden sämmtlich wiedergewählt, mit Ausnahme der Herren Lamprecht-Bommelsvitte, Ogilvie-Meddicken und Segelmacher Aberger-Memel, welche eine Wiederwahl abgelehnt hatten. An ihre Stelle treten die Herren Partikulier Balkwitz, Bäckermeister Werner, beide von Memel, und Laurin-Raddeilen. — Als Mitglied des Kreisausschusses an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Ristow-Liebken ging Herr Gutsbesitzer Hanncke-Daupern aus der Wahl hervor. — Die Jahresrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 wurde in Einnahme im Ordinarium auf 248,300 Mk. 43 Pf., im Extraordinarium auf 16,688 Mk. 20 Pf., in Summa auf 264,988 Mk. 63 Pf., in Ausgabe im Ordinarium auf 186,174 Mk. 32 Pf., im Extraordinarium auf 32,323 Mk. 23 Pf, in Summe auf 218,497 Mk. 55 Pf. festgestellt und dafür einstimmig Decharge ertheilt. — Bei dem Kreishaushaltsetat pro 1 April 1879 bis 31. März 1880 fragte zunächst Herr Zacher, weshalb die Vorlage erst jetzt erfolge, während doch bereits seit dem 1. April danach gewirthschaftet werde; es sei dies jedenfalls ein Unicum. Hr. Landrath v. Gramatzki erwiderte hierauf, daß der Etat dem Ausschuß bereits Ende Februar unterbreitet worden sei; derselbe habe denselben indessen wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Ge-

schäften nicht früher erledigen können; er selbst aber sei durch das Kreisersatzgeschäft, das ihn 17 Tage in Anspruch genommen habe, verhindert worden, den Kreistag früher anzuberaumen. Von Seite des Hrn. Zacher wurden verschiedene Ungenauigkeiten gerügt; so sind z B bei Abtheilung B. der Einnahme die einzelnen Posten für das Heizmaterial nicht ausgefüllt und die Kreiskommunalbeiträge pro 1878/79 mit 47,275 Mark 88 Pf. verzeichnet, während sie der vorjährige Etat mit 51,025 Mark 88 Pf. aufführt. In Betreff der Lazarethverwaltung theilte Herr Landrath v. Gramatzki mit, daß behufs der Verminderung der Verwaltungsunkosten mit dem Magistrat Unterhandlungen wegen Verschmelzung mit dem Stadtkrankenhaus gegen ein Pauschquantum eingeleitet sein. Bei dem Ausgabetitel Drucksachen beantragte, veranlaßt durch die politischen Artikel, welche während der vorjährigen Wahlcampagne im Kreisblatt Aufnahme gefunden, Herr K. Frentzel-Beyme die Einsetzung einer Redaktionskommission. Zugleich bat derselbe um Auskunft, weshalb die Drucksachen neuerdings nicht mehr von der Buchdruckerei besorgt würden, welche sie früher geliefert habe. Als Grund giebt Herr Landrath von Gramatzki an, daß Herr Siebert dieselben nicht habe leisten können und incorrecte Arbeiten geliefert habe, auch seien viele Beschwerden in Betreff der Littauischen Uebersetzungen eingegangen. Herr Zacher bemerkt hierauf, daß der jetzige Drucker nicht nur theurer wie Herr Siebert, sondern auch gar nicht darauf eingerichtet sei, wie er (der Drucker) der städtischen Verwaltung auf eine darauf bezügliche Anfrage erklärt habe, was Herr Siebert in 6—7 Tagen herstelle, dazu brauche der jetzige Drucker 6 Wochen, es habe Wochen gedauert, bis der Etat fertig geworden sei, und dabei wäre er noch schlecht gedruckt und voll Fehler. Wie er gerüchtweise gehört, soll das Vorgehen gegen Herrn Siebert eine Art politischer Maßregelung sein, hervorgerufen durch mehrere während der vorjährigen Reichstagswahl im „Memeler Dampfboot" erschienen Artikel. Herr Landrath v. Gramatzki bestreitet, daß Herr Siebert billiger sei, derselbe sei vielmehr von Jahr zu Jahr theurer geworden, er habe ihm deßhalb schon längst die landräthlichen Arbeiten entzogen; bisher habe ihm der Kreistag die Vertheilung der Arbeiten überlassen, solle hierin eine Aenderung eintreten, so möge ein dahin zielender Beschluß gefaßt werden. Der Antrag des Herrn Frentzel konnte, weil nicht angemeldet, nach der Kreisordnung nicht zur Verhandlung kommen und soll auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages gesetzt werden Für die Commune Schmelz wurde von deren Abgeordneten Herrn Frommer eine Beihilfe durch theilweisen Erlaß der Beiträge zu den Amtsunkosten gefordert, weil sie ohnedem schon durch einen Zuschlag von 75 % zu den Communalsteuern belastet und voraussichtlich nicht prästationsfähig sei. Die Proposition wurde jedoch abgelehnt, nachdem sich besonders Herr Oberbürgermeister Krüger gegen jede Bevorzugung als einen höchst bedenklichen Präcedenzfall ausgesprochen hatte. Der Etat wurde sodann abschließend in Einnahme und Ausgabe auf 124,000 Mk festgesetzt und genehmigt, daß behufs Aufbringung der durch eigene Einnahmen des Kreises nicht gedeckten Ausgaben vierzig Procent der staatlichen klassificirten Einkommen- und Klassensteuer, sowie zwanzig Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer vom stehenden Gewerbe erhoben wird. Die vom Kreistag am 3. März 1879 behufs nochmaliger Prüfung des Chaussee-Projekts Gas-Anstalt Memel über Luisenhof mit Ueberbrückung der Dange zwischen Bachmann und Schaulen. dann bis Krucken-Görge mit Abzweigung von da auf Löllen und Raddeilen gewählte Commission proponirt dem Kreistage: a. die Richtung der Chaussee von Memel und durch die Linden-Allee über Luisenhof und zwischen Bachmann und Schaulen über die Dange umsomehr festzuhalten, als für den Ausbau der Straße vom Steinhor nach der Eisenbahnbrücke hin bereits Zeichnungen von den Adjacenten erfolgt sind, und dem Kreistage in dieser Beziehung ein besonderer Antrag vorgelegt werden wird. b. von dem Dange-Uebergang aus den Trakt nord-östlich von Krucken-Görge nach Dinwethen zu wählen, als den billigeren und technisch sowie wirthschaftlich geeigneteren; c. die Richtung Krucken-Görge-Raddeilen festzuhalten; d. die Unterhaltung der Kies-Chaussee bei Dinwethen bis Plicken als Kreis-Straße auf Kreis-Kosten zu übernehmen. Diese Vorschläge werden von Herrn K. Frentzel-Beyme befürwortet, der besonders geltend machte, daß, wenn auch hie und da ein locales Interesse darunter leiden sollte, doch das allgemeine Wohl, welches ausschlaggebend sei, befördert werde. Die Herren Ogilvie (Meddicken) und (Stragna) plaidiren für die Neuchaussirung von Dinwethen bis Plicken, damit endlich dieses kranke Kind gesund gemacht werde. Herr Zacher wünscht die Ablehnung der Commissionsvorschläge. Eine seiner Voraussagungen sei bereits eingetroffen. Die Commission empfehle die Uebernahme der Grandchaussee und den Ausbau der Strecke via Mühle Althoff. Er begreife nicht, weßhalb man diese Grandchaussee, die doch bereits Jahrhunderte bestehe, nicht zuerst ausbaue und durch Ausführung des Projects Luisenhof den Kreis sehr erheblich belaste. Ein neuer Zufuhrweg sei zwar sehr angebracht, wenn alles prosperire, heute aber wo Handel und Wandel völlig darniederliege, wäre er kein Bedürfniß, sondern nur ein Luxus, den man sich nicht gestatten dürfe. In ähnlichem Sinne läßt sich Herr Bannitz vernehmen, der darauf aufmerksam macht, daß das Project Luisenhof durch völlig unbewohnte Gegenden führe, während jenseits der Dange die städtischen Grundstücke in grundlosen Wegen ertränken. Bei der Abstimmung werden die Commissionsanträge mit 16 gegen 7 Stimmen angenommen (Schluß folgt.)

* **[Die Aufforderung] ergeht an unsere Dichter und Dichterinnen zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars Lieder zu liefern, die wir alsdann zum Druck befördern und den Festversammlungen als Tafellieder offeriren wollen. Es wird darum gerathen sein, die Lieder sang- und gangbaren Melodien nachzubilden und dieselben sobald als möglich druckfertig zu stellen.**

Standesamtliche Nachrichten

vom 17. Mai

Geboren: dem Partikulier Carl Brandt ein Sohn.

Aufgeboten: Zimmermann Robert Eduard Felkeneyer mit Dorothea Ilginnis.

Gestorben: Arthur 7½ Jahre alt, Sohn des Apotheker Eduard Tacht.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Jenny Jacoby in Berlin mit Herrn David Herrmann in Stuhm, Fräul. Marie Freimuth in Elbing mit Herrn Alexander Ahlsdorff in Königsberg, Fräul. Anna Cyll mit Herrn Emil Damerau in Ruhrort.

Vermählt: Herr Arthur Ostendorff mit Fräul. Louise Sotteck in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Kapellmeister A. Kuhnke, Herrn A. Weißburg in Königsberg, Herrn Divisions-Auditeur Albert Bender in Danzig; eine Tochter: Herrn Gustav Gehlhaar in Königsberg.

Gestorben: Fräul. Marie Bonus, Herr Oberamtmann Gottlieb Pfeiffer, Tochter Lisbeth des Prediger Herrn Kauffmann in Königsberg, Frau Minna Borcke, geb. Jacoby, in Goldap, Tochter Marie des Herrn Grieß in Labiau.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Neumann aus Leipzig, Michelis aus Königsberg, Kleinschmidt aus Berlin.

British-Hotel. Rittergutsbesitzer Graf u. Gräfin Mielzynski nebst Dienerschaft aus Garsden, Garten-Direktor Laroß aus Bromberg, Kaufl. H. B. Linck aus Bingen a. R., Fischer aus Annaberg.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufl. Woelk aus Königsberg, Buechler aus Insterburg, Krauthammer aus Berlin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Mary Jane — Budde — 22.4 Memel, 16.5 Bristol. Alles wohl.
Satisfaction — Gleich — 10 5 ab von Harwich nach Memel.
Canada — Lammert — 8,5 ab von Limmerick nach Cardiff.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

17. Mai. Grangemouth 8 sh. 6 d. per Load. Balken.

Marktbericht.

Memel, 17. Mai. Weizen, Neuschst. — Mk. Roggen Neuschst 4,70—5 Mk Gerste, Neuschst. 4—5 Mk. Hafer Neuscheffel 2,50—3 Mark. Erbsen, weiße Neuschst. 5,75—6 Mark. Erbsen, gr. Neuschst. 6,50—7 Mk. Kartoffeln, Neuschst. 2,60—3 Mk. Stroh pro Ctnr. 1,60 Mk. Heu pro Ctnr. 1,60—2 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 60—75 Pf. Butter pro Pfd. 70—80 Pf. Eier Schock 1,80 Mk. Flachs pro Ctr. 25 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 50—56 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 36—42 Mk. Papierrubel — Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.	Mai 16. R.-Mk.	Mai 17. R.-Mk.
Roggen matter Mai-Juni	125	123,50
Roggen September-Oktober	129,75	128,50
Hafer Mai	133	130,50
Petroleum loco	21,50	21,50
Spiritus loco	52,80	52,80
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,60	105,70
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,90	102,80
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147,10	147,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,70	82,80
Russ. Noten	195,35	195,25
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	194,30	194,05
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,85	168,85
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,35/5	20,35/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,43	20,42/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,80

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend den 17. Mai.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	761,2	NW. 4	bedeckt	+ 4	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	764,4	NO. 1	heiter	+ 10	
Swinemünde	764,2	still	do.	+ 9	Seegang sehr ruh.
Kiel	764,5	W. 2	Nebel	+ 6	
Skagen	762,8	OSO. 2	klar	+ 12	do.
Kopenhagen	763,4	still	heiter	+ 10	
Bornholm	764,0	do.	h. bed.	+ 11	
Stockholm					
Riga	757,5	W. 2	bedeckt	+ 6	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Irland sehr stark gefallen, Minimum Westirland. Kanal und südliche Nordsee meist leichter West, südliche Ostsee leicht umlaufend, östliche Nordsee mäßig nördlich, Wetter meist trübe und fühl.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Heute wurde uns eine Tochter geboren
Hugo Scheu und Frau.
Löbarten, den 16. Mai 1879.

Allen denen, die meine liebe Tochter Anna zur letzten Ruhestätte begleitet, sowie Herrn Director Roedel und seiner Kapelle für die Trauermusik am Grabe sage hiermit meinen herzlichsten Dank.
F. W. Ahlkes.

Heute Abend 6 Uhr
Missions-Gottesdienst
in der Reformirten Kirche.

Leuchtthurm.
Heute bei günstigem Wetter
Grosses Concert.
Anf. R.-M 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Theater-Saal.
Concert und Ball.
Anf. 8 Uhr. Entree für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. **H. Roedel.**

Sonntag, den 18. c., Vormittags 11 Uhr, *Concertprobe* im Vereinslokale, zu welcher die Mitglieder des Ernst'schen Gesangvereins, die Liedertafel, sowie Diejenigen, die außerdem ihre freundliche Unterstützung zugesagt haben, einladet
Der Vorstand der Liedertafel.

Gieding's Restauration.
Täglich Concert und Gesangsvorträge.

Riekeles Restauration.
Heute Pansisch.

Galvanisches Institut und Privatklinik
zur Aufnahme Kranker befindet sich jetzt **Königsstraße 34,** Eingang Prinzenstr.
Dr. Heinrich Borgien,
Königsberg i. Pr.,
Special-Arzt für rheumatische und Nervenkrankheiten.

Die Schuldner der **J. Kopcke'**schen Concursmasse fordere ich auf, binnen 14 Tagen an mich Zahlung zu leisten.
Der Concurs-Verwalter
Albert Hellbusch.

Die Meister der Schmiede-Innung werden hiermit ersucht, sich **Montag Abend 7 Uhr, große Wasserstraße Nr. 31** zu versammeln. **C. Pupperschlag.**

Einem hochgeehrten hiesigen, sowie reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich die Restauration mit Fremden-Logis im **„goldenen Löwen"** übernommen habe. Indem ich bemerke, daß für Wagen und Pferde die Stallgebäude der Auffahrt in bester Ordnung sind, verspreche ich bei billigster Preisnotirung prompte und reelle Bedienung.
Hochachtungsvoll **M. Bendix.**

Kirchenstr. 1 ist von sofort die Restauration zu verpachten. Nähere Auskunft im „goldenen Löwen". D. O.

Im Börsengebäude ist das gegenwärtig von F. Lass & Co. benutzte Ladenlokal vom 1. Juli c., sowie das früher von dem Wiege- und Meßamt benutzte Lokal von sofort zu vermiethen.
Offerten bitten wir in unserem Bureau einzureichen.
Memel, den 1. Mai 1879.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Auction.
Montag, den 19. Mai c., Nachm. 3 Uhr, soll bei Gastwirth Brünning, Adl. Schmelz, ein hölzernes Schauer, ca. 12 Meter lang, 6½ Meter breit, ca. 4 Meter hoch mit 4 doppelflügligen Thüren, eine ordinaire Hobelbank, verschiedene Wirthschaftssachen und ein Posten Stearinlichte gegen baare Bezahlung durch mich verkauft w.
J. C. Schwermer, Auctionator.

Auction.
Dienstag, den 20. Mai, 2 Uhr Nachmittags und folgende Tage große Auction im Barth'schen Pfandleihgeschäft. Käufer werden zahlreich eingeladen.

Künstliche Zähne u. s. w. bei **Löhrcke,** kl. Börsenstraße.

Avis für Gärtner.
Blätter in **weiß, grau** und **schwarz** liefert billigst in sauberer Ausführung die
Blätterfabrik von
Moritz Vollmann
in Sebnitz in Sachsen.
Muster stehen stets zur Verfügung.

Zur gefälligen Beachtung!
daß ich in meiner
Colonial- u. Materialwaaren-Niederlage,
Swiane No. 1,
sämmtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe. Empfehle insbesondere:
f. **gemahl. Raffinade** pro Pfd. Mk. 0,40,
bestes Schmalz = = = 0,40.
O. Biensfeldt.
NB. Das. ist eine Wohnung zu haben.

Durch Familienverhältnisse bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzugeben und werde deshalb, um schleunigst zu räumen, mein **vollständig sortirtes Schuhwaaren-Lager — Libauer-Straße 20** — dem geehrten Publikum zu jedem nur annehmbaren Preise von heute ab abgeben. Ich bitte, diese Gelegenheit zu vortheilhaftem Ankauf wahrnehmen und mich mit zahlreichem Besuch beehren zu wollen. **A. Janz.**

E. Freymuth,
Fischer-Straße No. 4,
hält ihre Waaren in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen angelegentlichst empfohlen.

Reise-Requisiten.
1 elegante Reise-Handtasche f. Damen,
1 do. do. f. Herren,
1 do. Touristentasche,
1 ff. Plaid-Riemen,
diverse elegante Reise-Requisiten
sind billig zu verkaufen bei
Carl Goetz,
Friedr.-Wilhelm-Straße 13.
Eine Parthie **Photographien von Dresden und der Sächsischen Schweiz** ebenfalls billig.

Rohr-Kinderwagen v. 12 Mk. pro Stück, erhielt neue Sendung und offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Eine neue **Singer Nähmaschine** ist Veränderungshalber sofort zu verkaufen.
Ferdinandsstraße Nr. 12.

Fenster-Spiegel,
sehr guter Konstruktion, mit feinen Gläsern, empfehle ich nebst zugehörigen Eisentheilen und übernehme auch das Anschagen derselben. **Carl Goetz,**
Friedr.-Wilh.-Straße 13.
Alte blindgewordene Spiegel werden billigst wie neu wieder hergestellt.

Mein Lager
in **Filz- u. Strohhüten** sowie **Herren- u. Knaben-Sommer-Mützen** empfehle einem hochgeehrten Publikum zu billigen Preisen. **F. Stantien.**

Einige tausend Fuß **trockene kerngesunde, 3 zoll. starke birkene Planken** sind billig zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Offerten in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Bordeaux-Wein.
3 Oxhoft Rothwein, noch auf hiesigem Packhofe lagernd, sind in einzelnen Fässern oder im Ganzen billig durch mich zu verkaufen. **Carl Goetz,**
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Cognac und Rum,
allerbester Qualität, auch einzelne Flaschen fast umsonst, à 2 Mk.
Albert Fischel, Marktstraße 3—4.

Albert Fischel, Marktstr. 3—4, empfiehlt sein großes Lager von **Tuchen, Buckskings, Hosenstoffen** und vieles andere; da sämmtliche Waaren nur gegen baar Geld zu spottbilligen Preisen eingekauft werden, so sind die Preise beinahe umsonst gestellt.
Albert Fischel, Marktstraße 3—4.

Erhielt **Korbwaaren** in großer Auswahl, welche ich für die billigsten Preise empfehle **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Bade-Saison.
Für Schwarzort, Försterei 2c. empfehle ich zur bevorstehenden Saison meine **Universal-Dreifüße.**
Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Eisschränke von vorzüglicher Arbeit

habe für meine werthen Abonnenten kommen lassen und stehen dieselben in der Eisenwaarenhandlung des Herrn **Emil Döring** (vormals Fröse) zur gefälligen Ansicht. Preise mäßig.

R. Quitschau.

Ausverkauf
von Uhren und Brillen.

Um in Zukunft meine Thätigkeit allein noch dem Reparaturgeschäft zuwenden zu können, stelle ich mein Lager, bestehend in einer sehr großen Auswahl **goldener Damenuhren, goldener und silberner Ancre- und Cylinderuhren, Regulatoren, Schiffs- und Wanduhren,** für deren Richtiggehen ich garantire, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf; ferner **Uhrketten und Schlüssel** in Gold, Silber und Talmi.

Ebenso mein Lager in **Brillen, Pincenez, Operngläsern, Fernröhren etc.**

Carl Grunert, Uhrmacher,
Marktstraße Nr. 6.

Mineralwasser-Anzeige.

Für sämmtliche künstliche Brunnen, wie: **pyrophosphorsaures Eisenwasser, Selter-** und **Sodawasser** zu herabgesetzten Preisen schon bei ½ Dtzd. Flaschen zu 44 Pf., dasselbe in **Syphon's** à 20 Pf. excl. und in weißen, mit verwickelten, porzellan und vergoldeten Klappenverschlußflaschen pro Dtzd. 1 Mark excl.

Niederlage von **natürlichen Brunnen** und Brunnen von **Dr. Struve & Soltmann,** Königsberg. Sämmtliche **Badesalze** billigst.

Th. Gröning,
Apotheke zum „goldenen Adler".

Frisch gebrannten Kalk, alten gelöschten Kalk

offerirt zu jeder Tageszeit zu billigen Preisen

die Kalkbrennerei und Baumaterialien-Handlung
A. Junkuhn.

Dauerhaft gearbeitete **Reisekoffer, Hutschachtel** für Herren und Damen, **Reise-Taschen, Couriertaschen** u. **Plaidriemen,** eigenes Fabrikat, in sehr großer Auswahl verkaufe um damit zu räumen sehr billig

Herrm. Schaak,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 11.

NB. An Wiederverkäufer gebe ich oben genannte Gegenstände zu Fabrikpreisen ab. D. O.

Brillen und Pincenez,

große Auswahl,

empfiehlt

E. Lindenroth,
Libauer-Straße No. 25.

Porzellan-Thür- u. Firmenschilder

mit eingebrannter Schrift in schwarz und Gold liefert schnell und billigst

Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

E. Berger's Apotheke

empfiehlt **billigst:**

Aachener Schwefelseife,
Badesalze, als: Kreuznacher, Witte-Kinder, Staßfurter und Seesalz.
Molken und **Pepsinessenz,**
Sämmtliche **Mineralwässer** und **Pastillen.**

Reise-

Körbe, -Koffer, -Taschen, -Necessaires ꝛc., sowie sämmtliche **Reise-Utensilien** auch Wiener und Offenbacher **Lederwaaren** in größter Auswahl empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. **Regeschirme** erhielt neue Sendung
D. O.

Das Musterlager von Tapeten und Bordüren,

sowie **Ecken-** und **Deckenverzierungen,** aus der Fabrik des Herrn **Carl Jordan** aus Königsberg, bietet wiederum eine reiche und neue Auswahl von Deutschen, Französischen und Englischen Mustern zu Fabrikpreisen, ohne jeden Aufschlag. Bestellungen bei **Paul Fahr.**

Sommer-Pferde-Decken

mit Brustlück und Bandbesatz
in großer Auswahl verkaufe äußerst billig.

Herrm. Schaak.

Tapeten und Bordüren.

Nachdem ich die letzte Sendung meiner diesjärigen Tapeten empfangen, empfehle dieselben in einem reichhaltigen Lager zu billigen Preisen.

Goldtapeten in guter Qualität von 50 Pf. ab per Rolle.

Paul Fahr.

Mein Lager von

Dresdener und Wiener Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder ist auf das Beste assortirt und empfehle dasselbe.

D. Rudnicki.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur J. A. Kerkau'schen Concurs-Masse gehörigen Waarenlagers wird

Dienstag, den 20. Mai c.,

wieder fortgesetzt.

Der Concurs-Verwalter.

Der gänzliche Ausverkauf
wegen Ortsveränderung

wird **zu** und **unter Kostenpreisen** ununterbrochen fortgesetzt.

Das Lager ist noch mit allen Neuheiten der Saison sowie mit sämmtlichen Gebrauchsartikeln vollständig sortirt.

Moritz Marcuse & Co.

Nur noch bis Himmelfahrt!

Dem geehrten Publikum besten Dank für die freundliche Unterstützung im vorgestrigen Blatte. Der Verkauf von aller Art Handschuhen im weißen Schwan wird bis Mittwoch Abend **unter keinen Umständen länger** ausgedehnt. Die gewünschten 4—8 knöpf. Zwirn-Handschuhe, sowie Dänische Handschuhe sind eingetroffen.

Der Verwalter.

Reeller Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.

Auction so viel als möglich zu meiden, verkaufe zu Spottpreisen folgende noch gut sortirte Waaren:

schwarze und couleurte Seidenstoffe, Wiener-Long-Chales, moderne Kleiderstoffe, Sonnenschirme, Gardinen, Möbelstoffe, Buckskins, Nessel, Kattun und Bettbezüge.

Wilhelm Hoffmann.

Engl. Feuerziegel, Engl. Feuerlehm, Engl. Chamottmehl, Dachpappe, doppelt asphaltirt,

offerire zu billigen Preisen.

A. Junkuhn.

Baurohr

in verschiedenen Posten wird billig abgegeben Marktstraße Nr. 20.

Doppelt gesiebte Schmiedekohlen,

ex „Hoffnung."

Newcastler Maschinenkohlen,

ex „Condor",
offeriren billigst

Theodor Kloss & Co.

Apfelsinen

empfingen eine neue Sendung und empfehlen billigst

Veidt & Follmann.

Feinste

Raffinade in Broden

à Pfund Mk. 0,42,
feinste
gemahlene Raffinade

à Pfund. Mk. 0,40,
sowie geringere Qualitäten empfiehlt billigst

Otto Schiesser.

Talmi-, Silber-, Doublé-, Nickel-, Stahl- Ketten,
goldene Uhrschlüssel,
empfiehlt

E. Lindenroth, Uhrmacher.

Lederlack,

genannt **Kaiserlack,** von vorzüglichem Glanz empfiehlt

***E. Berger's* Apotheke.**

Husten-Nicht*)

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau,
Honig-Kräuter-Malz-Extract und -Caramellen*)

*) Zu haben in Memel in der Kgl. priv. Grünen Apotheke des Herrn **Ed. Tacht.**

Lungenschwindsucht.

Anerkennung. Meine Frau, welche schon über ein Jahr an **Lungenschwindsucht** gelitten, befindet sich jetzt nach dem Gebrauch von einigen **Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes** in sehr guter **Besserung** und ist bald wieder **gesund.**

Mechow bei Kyritz, 8. Juni 1877.
Köhn, Gutsbesitzer.

Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden. Auch die **Lungenschwindsucht** beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben von der Haupt-Verwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes** zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze **Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland.**

Vorzüglich gutkochende
graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen,
offerirt Scheffel- und Literweise

R. Muschinsky.

Rouleaux von 80 Pf. pr. Stück, **geschweifte Gardinenstangen** von **1 Mk.,** **große Porzellanteller** von **3 Mk.,** **große Porzellantassen** von 4 Mk. pr. Dtzd., **fein decorirte Porzellan-Caffee-Service** von **5 Mk.,** Kuchenteller **60 Pf.,** **fein geschliffene** Weingläser von **3 Mk.,** Biergläser von **2 Mk. pr. Dtzd.** an bis zu dem **feinsten Genre,** sowie sämmtliche andere **Porzellan-, Fayence-, Glas-** und **Wirthschafts-Geräthe,** auch **beste** Englische **Stahl-** und fein lackirte **Blechwaaren,** als: Theebretter, Brodkörbe, mit und ohne **Gold-Einlage,** Messer und Gabeln, Löffel, **Kronleuchter,** Moderateur-, Tisch- und Hänge-**Lampen** in großer Auswahl empfiehlt

A Thiel, Magazin für Wirthschaftsgeräthe.

NB. Für **Restaurateure** und **Gastwirthe** empfehle **Seidel, Schnitte,** Grog-, Selterwasser-, Knickebein-, Wein-, Bier- und Liqueur-**Gläser,** Tassen, Kaffeekannen, Teller, Seideluntersätze ꝛc. D. O.

Cylinder- und Ancre-
Uhren,

Regulateure und Wanduhren empfiehlt unter Garantie

E. Lindenroth.
Libauer-Straße No. 25.

Stettiner Ziegel,

Mittel- und Hartbrand, offerire billigst

S. Cohn.

Für 10 Mark

10 ganze Meter schönen Kleiderstoff, 1 schönes wollenes Damenumschlagetuch, 1 großes weißes Damast-Tischtuch, 3 weiße Damast-Servietten, 3 abgepaßte weiße Handtücher, rein Leinen, 3 weiße Taschentücher, rein Leinen, versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark oder vorherige Einsendung die Fabrik von

A. Leyser, Berlin,
Wallnertheaterstr. 34.

Beste Türkische Pflaumen,

à Pfund Mk. 0,30, sowie **Steyrische** und **Böhmische Pflaumen,** empfiehlt billigst

Otto Schiesser.

Eisschränke

werden bei mir angefertigt und werde ich in kurzer Zeit fertig zum Verkauf haben. Außergewöhnlich große werden auf Bestellung nach Wunsch angefertigt.

J. Witt.

Ein **eleg. Reit- und Wagenpferd** ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 115. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Sonntag, den 18. Mai 1879.

** Deutscher Reichstag.

46. Plenarsitzung. Freitag, 16. Mai.

Präsident Dr. v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einführung von Abänderungen des Zolltarifs.

Das Haus setzt darauf die gestern abgebrochene Berathung des Zolltarifs, Position 6a Roheisen, fort.

Abg. v. Wedell-Malchow tritt zunächst für seine Anträge ein.

Abg. Stumm schildert die Verminderungsgründe und spätere Aufhebung der Eisenzölle. Wenn einzelne Industrielle unvorsichtig und unreell gehandeit und den jetzigen Nothstand theilweise hervorgerufen hätten, so dürfe man nicht alle übrigen leiden lassen, sondern müsse ihnen helfen. Die Exportindustrie sei ja sehr wichtig; wenn sie indessen anfange, Selbstzweck zu werden, dann sind ihre Ansprüche unbegründet und ungerecht. (Sehr richtig! rechts.) Die freihändlerische Petition aus Hagen ist von Exporteuren, Händlern und kleinen Leuten, die von diesen abhängig sind, unterzeichnet; die Mehrzahl der wirklichen Industriellen aus den Bergisch-Märkischen Kreisen ist für Schutzzölle und zwar für höhere, als die Regierung vorschlägt. Belgien exportirt ja 40 pCt. seines Stabeisens und doch denkt kein Mensch daran, die Roheisenzölle herabzusetzen. Es empfiehlt sich aber, das Belgische Verfahren des Roheisenexports einzuführen. Da die Mehrheit des Hauses sicher einsieht, daß Eisenzölle nöthig sind, so dreht sich die Debatte praktisch nur noch um die Höhe der Zölle. Man möge ja festhalten, daß man später die Zölle nicht gut erhöhen könne; wenn man der Ueberzeugung ist, daß nur hohe Zölle helfen, muß man sie sofort einführen. Der oft gehörte Einwand, daß die Landwirthschaft durch die Zölle so sehr geschädigt werde, ist ganz hinfällig, denn selbst bei den höheren Zöllen kommen nur 2 Millionen auf die Landwirthschaft, die also sehr leicht zu ertragen sind. Man darf die Zölle nicht zu niedrig ansetzen, wenn man der Eisenindustrie helfen will. Nehmen Sie die Vorlage an und machen Sie den Schaden wieder gut, den die frühere Gesetzgebung einem blühenden Geschäftszweige zugefügt hat. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (Hagen) erörtert die bekannte Erklärung der Firma Schwarzkopf gegen ihn; die Offerte Schwarzkopffs an die Oberschlesische Bahn war nur eine „Schutzofferte", wie es in der Koalitionssprache heißt, die ernste Offerte haben Henschel & Sohn in Cassel gemacht und haben auch die Lieferung erhalten; Schwarzkopff hat für die Warschau-Wiener-Bahn gearbeitet; die Vertheuerung für die Oberschlesische Bahn betrug nicht 20 sondern 18½ %. Das ist der Sachverhalt. Der Ton jener Erklärung ist aber bezeichnend. Redner kritisirt das Koalitionswesen und die Schutzzollagitationen der Koalitionen und deduzirt daß die höheren Einnahmen der Eisenindustriellen aus den Taschen der Steuerzahler getragen werden müßten. Durch den Freihandel werden aus Spanien, Algier ꝛc. Erze bezogen und wieder dorthin verkauft; so hat kürzlich noch die Dortmunder Union nach Brasilien hin ein gutes Geschäft gemacht. Die Schiffe, die dort hin gehen, sind den Herren schon recht; wenn aber die Schiffe mit Waaren wieder zurück wollen, neunt man das „Selbstzweck" und „Größenwahn". Das ist doch eine sehr einseitige Auffassung des Handels. Auch nach Aufhebung der Eisenzölle haben fast alle Eisenhütten große Dividenden gezahlt und haben theilweise auch ihr Betriebskapital vermehrt. Man klagt so sehr über den Ruin von Hochöfen, vergißt aber die Gründe, aus denen sie eingegangen sind und denkt nicht an die ⅔ der Amerikanischen Hochöfen, die durch den dortigen Schutzzoll ausgeblasen sind. Man darf die Eisenzollfrage nicht einheitlich behandeln, wie Herr Stumm es gethan; der Roheisenzoll muß allein schon je nach der Fabrikationsart verschieden aufgefaßt werden. (Puddel- Gießerei- Bessemer-Roheisen). Herr Stumm beruft sich auf die Zustimmung der Rheinischen Industriellen; gestern aber ist eine Petition von 12 der größten schutzzöllnerischen Firmen aus Rheinland eingegangen, worin sie zwar die Grundgedanken des Tarifs anerkennen, aber sich doch gegen die Höhe desselben erklären. Man sieht, selbst diesen Herren ist der Schutz der nationalen Arbeit zu hoch. (Sehr gut! links). Man baut in Ostpreußen Bahnen, um die Russischen Transporte zu befördern, und schränkt jetzt diesen Handel mit Rußland ein; das ist der Widerspruch der jetzigen Politik. Herr Stumm sagt, daß die Industriellen des Kreises Czagen schutzzöllnerisch seien; eine Petition dieser Fabrikanten ist von Maurern, Schneidern, Steuer-Beamten, ja sogar von einem Pfarrer unterzeichnet (Heiterkeit). So kommen diese Petitionen zu Stande. Die einzelnen kleinen Industrien, z. B. die Hufnägelfabrikation so wie die Landwirthschaft brauchen aufs Dringendste das ausländische Material aus England und Schweden und das darf ihnen nicht vertheuert werden. (Der Reichskanzler tritt in den Saal.) Das neueste Argument für die Schutzzölle ist der Hinweis auf die Hungerlöhne der Arbeiter, wie sie sonst nur die Socialisten anwenden; wenn man für die Arbeiter sorgt, so möge man sich doch hüten, denselben das Brod, das Fleisch, das Petroleum, den Tabak und seine Kleider zu vertheuern. Der Eisenarbeiter wird dadunch 3 bis 4 mal soviel belastet, als er jetzt an Klassen-, Einkommen- und Kommunalsteuern bezahlt. Zwar ist Fürst Bismarck betreffs der Industriezölle zum Centrum übergegangen; betreffs der Korn-Zölle ist jedoch das Centrum zum Kanzler übergegangen. Herr v. Schorlemer sagte kürzlich im Abgeordnetenhause, er sei gegen Getreide-Zölle, denn er wolle dem Volke nicht das Brod vertheuern; Herr Windthorst sagte neulich, „wir waren gestern, was wir heute sind, wir werden morgen dasselbe sein". Ich glaube, er war gestern gegen die Kornzölle, heute ist er für 25 Pf., morgen wird er für 50 Pf. sein. (Heiterkeit). Er und Herr Rentzsch haben die Produktivität neuer Steuern angeführt, ähnlich wie Herr Steinmetz im constituirenden Reichstag den Militarismus für productiv erklärte. Damals lachte man auf allen Seiten, heute nur noch auf einer Seite des Hauses über solche volkswirthschaftliche Weisheit. Die Zukunft wird entscheiden, wer für die Eisenindustrie mehr gesorgt hat, wir oder Sie! (Beifall links).

Abg. v. Kardorff beantragt namentliche Abstimmung über die Vorlage und den Antrag von Wedell-Malchow.

Abg. Berger (Witten, liberal) verspricht, sich im Gegensatz zu den freihändlerischen Rednern streng an die Sache zu halten. (Beifall rechts). Redner giebt eine sehr eingehende Schilderung der Verhandlungen bei Aufhebung der Eisenzölle und fährt dann fort: Die Herren links wollten nie den Nothstand anerkennen. 1877 sagte Herr Rickert, der Nothstand werde aufhören; das Gegentheil ist der Fall und das Volk ruft nach Abhilfe; Sie werden sich diesem Rufe nicht entziehen können (Sehr gut rechts). Man stellt die Sache immer so dar, als ob der Kanzler rief, und alle, alle kamen! Nein, meine Herren, Alle riefen und da kam erst der Kanzler mit seinem Brief vom 15. Dezember! (Große Heiterkeit). So sehr ich auch das Verdienst des Herrn Kanzlers anerkenne, so kann ich ihm doch nicht die Initiative zuerkennen (Sehr richtig! rechts). Herr Bamberger sagte, wir sind allen Ländern überlegen, nur England nicht! Das ist ebenso, wenn ich sage: Baiern ist die größte Deutsche Militairmacht; nur Preußen ist größer (Heiterkeit). England hat unüberwindliche Vorzüge uns gegenüber, weil alle seine Eisenlager mit Kohle zusammen am Meere liegen. Herr Bamberger ist ganz unübertrefflich in der Theorie, aber sowie er dies Gebiet verläßt, macht er Fehler. (Heiterkeit.) Für unsere Kohlenindustrie wollen wir keinen Schutz, denn sie kann mit England wohl konkurriren; unsere Eisenindustrie kann das aber nicht, deshalb rufen wir die Gesetzgebung an. Herr Richter sagt, die Kleinindustriellen seien Freihändler, weil sie für ihn gestimmt hätten; derselbe hat aber sein Mandat nur seiner außerordentlichen Agitationskunst zu verdanken (Sehr gut! rechts). Die Leute sind dort durchaus nicht Freihändler. Auf die Art und Weise, wie jene Petiton zu Stande gekommen, brauche Herr Richter doch nicht einzugehen. Darüber können wir ja vernünftig reden, wir sind ja unter uns (Stürmische Heiterkeit); peccatur intra muros et extra! Auch die andere Petiton wird wohl nicht so ganz rein sein. — Waldeck sprach sich 1865 für Eisenzölle aus, ebenso ein anderer Parteigenosse des Herrn Richter (Harkort); der freihändlerische Weizen würde innerhalb der Fortschrittspartei nicht so blühen, wenn Waldeck noch lebte. (Sehr gut rechts.) Redner spricht sich darauf zu Gunsten des Coalitionswesens aus und wünscht die häufigere Bildung desselben; er polemisirt gegen einzelne weitere Ausführungen des Abg. Richter und schließt: Herr Bamberger, als Meister der Eloquenz, pflegte früher immer seine Reden wie bei einer Hochzeitfeier zu schließen mit einem dreimaligen Hoch auf den Freihandel; jetzt ist das vorüber; er streckt pathetisch die Hand aus und warnt, die Nation zu ruiniren." Mir steht ein solches Finale nicht zur Verfügung. Ich kann Sie nur bitten, lassen Sie sich von Herrn Bamberger nur nicht bange machen (stürmische Heiterkeit), sondern hören Sie auf das, was Ihre Wähler Ihnen gesagt haben und unterstützen Sie die Reform des Reichskanzlers. Modifizrungen finden sich zwischen der 2. und 3. Lesung (Unterbrechung links). Zunächst handelt es sich nur darum, den gemeinsamen Gegner zu schlagen, das geht nur auf dem Boden der Vorlage; halten wir diese zunächst fest, dann wird sich das Uebrige finden, zwischen der 2. und 3. Lesung. Sie werden dann die große Majorität der Nation hinter sich haben. (Stürmischer Beifall rechts 'und im Centrum). — Die Diskussion wird geschlossen.

Zur Geschäftsordnung konstatirt Abg. Kayser (Sozialdemokrat), daß auch jetzt seiner Partei das Wort wieder abgeschnitten worden sei.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen findet der Antrag Kardorff auf namentliche Abstimmung genügende Unterstützung.

Der Antrag Udo Graf zu Stolberg, v. Flottwell, Stelter: „Roheisen und Brucheisen seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingehend auf Erlaubnißscheine für Eisenwerke sind frei" wird abgelehnt.

Der Antrag v. Wedell-Malchow, den Zoll pro 100 Kgr. Roheisen auf 0,50 Mk. festzusetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsvorlage (1 Mk. pro 100 Kilo) mit 218 gegen 88 Stimmen angenommen. (2 Mitglieder haben sich der Abstimmung enthalten). Darauf vertagt sich das Haus bis morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung. — Schluß 5½ Uhr.

Prinzeß Rothhaar.

Erzählung von Max von Schlägel.

(Fortsetzung.)

Der Thürmer sann nach:

„Hört mich an, Gestrengen! Daß Wendelin fort muß, weiß ich so gut wie Ihr; aber nicht, weil es Euch so gefällt, muß er fort, sondern zu seinem eigenen Besten. Deßhalb ist es auch längst eine abgemachte Sache. Am Montag geht er."

Ein erfreutes Lächeln glättete das zornige Gesicht des Bürgermeisters:

"Seht, das ist vernünftig, Thürmer. Ich wußte schon, daß Ihr Euch reden laßt. Man geht nicht gerne auf seine alten Tage vom Amt und Brod. Also übermorgen! Schickt mir den Jungen morgen, es soll mir auf eine kleine Wegzehrung nicht ankommen!"

„Es bedarf dessen nicht," entgegnete der Thürmer kurz. „Habt Ihr sonst noch Befehle für mich?"

„Nein, lieber Freund, Ihr könnt gehen —"

Ohne Gruß wandte der Thürmer sich um und verließ das Zimmer.

Der Bürgermeister rieb sich schmunzelnd die Hände:

„Wenn nur Wendelin nicht mehr im Wege stand, war eher auf Hilda zu wirken, denn es war hohe Zeit, daß sie endlich auf ihre erhabene Bestimmung vorbereitet ward."

An dieser Bestimmung zweifelte der Bürgermeister jetzt noch weniger als je, hatte doch der Prinz mit bedeutungsvollem Blick gesagt: „Auf Wiedersehen!"

Und der Monarch selbst hatte das Mädchen sogar eine Base genannt. Was konnte das anders heißen, als daß sie ihnen wohlgefiel und er gegen eine Verwandtschaft mit ihr nichts einzuwenden hatte. Warum sollte nicht auch einmal ein Prinz eine Bürgermeistertochter zur Gattin wählen, es waren schon ganz andere Dinge vorgekommen.

Durchaus befriedigt legte der Bürgermeister diesen Abend das müde Haupt zur Ruhe und glänzende Zukunftsträume umschwebten sein Lager.

Langsam war der Thürmer zu seinem engen Stübchen emporgestiegen. Wendelin saß am Fenster und auf dem Tisch stand das einfache Mahl, das er aus dem Städtchen heraufgebracht, denn es war dem Thürmer streng verboten, nach Abendläuten noch Feuer im Thurm zu unterhalten.

Schweigend genossen Vater und Sohn das Nachtessen, dann setzte der Thürmer sich in seinen lederbezogenen Stuhl und kreuzte die Arme über der Brust. Wendelin zerbrach das Brod für seinen Raben in immer kleinere Stücke. Aber zu sprechen wagte er nicht. Sein Vater liebte es nicht, wenn der Knabe unaufgefordert redete.

„Wendelin," sagte der Thürmer endlich mit seltsam feierlicher Stimme. „Ich habe mit Dir zu reden."

Das Herz des Jünglings begann laut zu pochen und gespannt blickte er auf den Vater.

„Du bist jetzt achtzehn Jahre alt," hob der Alte an, „und es ist Zeit, daß Du etwas lernst. Hier kannst Du das nicht, darum hab ich beschlossen, Dich fortzuschicken in die Königsstadt . . ."

Wendelin schrak zusammen:

„Fort von hier, Vater? stammelte er mit bleichen Lippen.

„Ja, mein Sohn, ein Jugendfreund hat sich erboten, Dich zu sich zu nehmen. Er ist des Gesetzes kundig und Du sollst sein Schreiber werden. Später, wenn Du Dich tüchtig zeigst, nimmt er Dich vielleicht in sein Geschäft auf, da er selbst keine Kinder hat. Du weißt, ich bin arm und kann nichts für Dich thun —"

„Muß es sein, Vater? fragte Wendelin lautlos.

„Es muß sein; betrübe mich nicht durch Widerstand; Du sollst nicht auch Dein Leben in diesem Eulennest vertrauern; es mag an mir genug sein."

Verwundert horchte Wendelin auf. Er kannte die Geschichte seines Vaters nicht, aber dunkle Reden desselben hatten ihn errathen lassen, daß er nicht von so geringer Herkunft war, wie seine jetzige Stellung schließen ließ.

Der Thürmer fuhr fort:

„Ehe wir uns trennen, sollst Du auch wissen, wie ich hierhergekommen bin in diesen Thurm. Du bist jetzt alt genug, um mich zu verstehen."

Er stützte die Stirn in die Hand, und Wendelin starrte schweigend in den Vollmond, der riesengroß und rosig über den fernen Hügeln heraufschwebte.

„Es sind jetzt nahezu zwanzig Jahre, begann der

Thürmer endlich wie aus tiefem Traum heraus, „daß ich hier oben hause, verschollen fast für Alle, die ich in meiner Jugend gekannt und geliebt. Als ich so jung war wie Du, da dachte ich nicht, daß dies das Ende sein würde. Da schien mir eine Welt nicht groß genug für meinen stürmischen Lebensdrang. Eine Stunde genügte, um mich zu dem zu machen, was ich jetzt bin, eine einzige tausendfach bereute Stunde . . ."

Er schwieg und wühlte mit der Hand in dem grauen Haar, während Wendelin ihn mit athemloser Unruhe betrachtete.

„Mein Vater war ein angesehener Mann von großer Gelehrtheit, und erzog mich und meine einzige Schwester so gut es ihm ohne die Hülfe seiner frühverstorbenen Gattin möglich war. Ich war der Aeltere und frühe schon überließ mir der Vater, den seine Studien völlig in Anspruch nahmen, die Sorge für das jüngere Schwesterchen. Ich liebte die zarte blonde Sabine zärtlich und hütete sie, als sie heranwuchs, fast mit der Eifersucht eines Liebenden.

„Ich bereitete mich für den Richterstand vor und hatte meine Studien fast beendet, als auch der Vater starb. Nun war Sabine ganz auf mich angewiesen, denn Verwandte besaßen wir nicht. Unser Leben gestaltete sich still und friedlich, denn unsere Verhältnisse waren nicht glänzend, und ich mußte Tag und Nacht arbeiten, um rascher zu Amt und Brod zu gelangen. Um für Sabinen besser sorgen zu können, beschloß ich, unverheirathet zu bleiben, bis ihre Zukunft gesichert sei. Bei ihrer Schönheit und Anmuth bezweifelte ich nicht, daß sie bald einen rechtschaffenen Gatten finden werde, der besser als ich im Stande wäre ihr Leben zu verschönern. Es dauerte auch nicht lange, so stellte sich ein Bewerber ein, dem ich mit Freuden meine Schwester anvertraut hätte. Um sie indeß nicht zu einem unüberlegten Schritt zu verleiten, sagte ich ihr nichts von der Werbung Meinhardt's, sondern beschloß, sie zu prüfen, ob sie ihm mehr als Anderen zugethan sei. Allein es war mir unmöglich, das zu ergründen. Sie erröthete nicht bei Nennung seines Namens und war auch nicht traurig, wenn er ging, obschon sie ihn mit sichtlichem Wohlgefallen empfing. Dennoch hoffte ich, ihr Herz würde sich ihm zuwenden, denn er war ein schöner Mann und guter Leute einziges Kind. Aber Meinharts Ungeduld wollte nicht länger warten. So theilte ich Sabinen eines Abends mit, ein junger schöner Mann habe um ihre Hand geworben. . . Ich sehe sie noch vor mir, wie ihre Augen aufleuchteten in unaussprechlich freudigem Schreck, ihre zarten Wangen wurden bald bleich bald roth, und endlich warf sie sich schluchzend an meine Brust und stammelte: „Ich bin so unendlich glücklich, Bruder!" „Also liebst Du Meinhardt?" fragte ich hocherfreut. Ihre Arme sanken von meinem Halse, und mit entsetzten Augen sah sie mich an? „Meinhardt? Du sprichst von ihm?" „Von wem sonst, Sabine?" rief ich, von banger Ahnung erfaßt, und ergriff sie am Handgelenk; „Du dachtest an einen Andern! Wer ist es?" Aber sie riß sich los, und ihr Gesicht verhüllend, wollte sie mir entfliehen. Ich hielt sie zurück, ich zerrte ihre Hände von den bleichen Wangen, und wild in ihre Augen schauend, die meinem Blicke auszuweichen suchten, schrie ich: „Du hast mich verrathen, Sabine; Du hast heimlich ein Verhältniß unterhalten, welches das Licht des Tages scheuen muß." Sie schwieg und starrte zu Boden. „So sprich, vertheidige Dich," flehte ich in Seelenangst. „Sag" mir, daß ich Dich ungerecht beschuldige." Aber sie gab keine Antwort, und plötzlich lag sie vor mir und weinte wie eine Verzweifelte. Ich hob sie auf, ich bat, schmeichelte, drohte, bis ich endlich erfuhr, was vielleicht die halbe Stadt wußte, nur ich Verblendeter nicht, daß meine Schwester, meine holde, sanfte Sabine, die Geliebte eines Offiziers sei, der bei Jedermann als leichtfertig und charakterlos verrufen war." (Forts. folgt.)

Provinzielles.

* Aus Königsberg schreibt man: Die Verhandlungen im Reichstage über die Zollvorlagen haben hier sehr entmuthigend gewirkt; es scheint fast so, als ob man auf unseren Ostsee-Handel gar keine Rücksicht nehmen will. Wenn beim Getreide-Export das Princip der Identität festgehalten werden soll, so kann uns auch die Freiheit des Transitverkehrs wenig oder gar nichts nützen. Um unsere Lage noch schwieriger zu machen, wird seitens der Russischen Regierung Alles gethan, unseren Nachbarhafen Libau zu heben und die Güter, die bis jetzt ihren Weg über hier nehmen, in Zukunft nach Libau zu ziehen. Wie von dort berichtet wird, hat daselbst vor einigen Tagen eine Conferenz mit Vertretern des Ministeriums, des Gouvernements, der Städte und der Eisenbahn stattgefunden, um über neue Anlagen des Hafens und der Eisenbahn zu berathen, die den Handel Libaus weiter heben können. Der Vertreter der Regierung legte ein großes statistisches Material vor über die Handels-Verhältnisse Königsbergs während des Krieges und vor Erhöhung der Eisenbahntarife. Er meinte, daß die Regierung den Plan erfaßt, mit allen nur gebotenen Mitteln dahin zu wirken, daß die Producte Rußlands in den Häfen des eigenen Landes zur Verladung kämen. Die Regierung hätte besonders Libau für diejenigen Producte ausersehen, die früher ihren Weg über Eydtkuhnen und Königsberg genommen und würde zur Verwirklichung ihrer Idee vor Kosten nicht zurückschrecken. Es wurde darauf beschlossen, die Regierung um sofortige Einstellung eines zweiten Baggers zu ersuchen, provisorische Schienengeleise und Schuppen in der ganzen Länge des Nordhafens und auf einer von der Stadt herzugebenden Wiese zu errichten, um den Kaufleuten die Möglichkeit zu geben, die Waaren direct von den Waggons in die Schuppen abzutragen und die Arbeiten an den großen Docks an der Nordseite des Hafens mit vermehrten Kräften beschleunigen zu lassen. Das sind die wesentlichsten drei Punkte der Beschlüsse, und zu allen dreien ist die Genehmigung der Regierung bereits telegraphisch eingegangen. Dem Regierungsvertreter sind außerordentliche Vollmachten ertheilt, die Grundstücke werden schon expropriirt und alle Gebäude auf denselben schon heruntergerissen.

Königsberg, 15. Mai. Berichten zufolge hat am letzten Sonnabend in einem Theil des Gumbinner Regierungsbezirks, so wie im Rastenburger und im Allensteiner Kreise ein heftiges Hagelwetter vielfachen Schaden angerichtet. Im Gumbinner Regierungsbezirk trat nach dem Hagelschauer ein wolkenbruchartiger Regen ein, der die Felder förmlich verwüstete. Die Landleute sollten doch mit der Versicherung ihrer Getreidefelder nicht länger säumen.

— Wie man von glaubwürdiger Seite erfährt, war die Nachricht daß dem vor Kurzem nach Libau übersidelten Fuhrhaltereibesitzer Herrn Rieck daselbst alle Pferde vergiftet seien — eine Ente. (K. Allg. Ztg.)

☐ **Königsberg,** den 16. Mai. Die Generalunternehmung znm Bau der Forts sollte nach einem circulirenden Gerücht in Liquidation begriffen sein. Dieses Gerücht wird durch eine Berichtigung als irrthümlich bezeichnet. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß an der Sache dennoch irgend etwas Wahres sein muß. An der Börse wurden Dinge erzählt, die wir nicht mittheilen können, da sie bestimmte Personen unliebsam berühren. Einiges Kopfzerbrechen herrscht darüber, weßhalb die Unternehmung nicht prosperirt hat. Als der Bau der dreizehn Forts in Submission vergeben wurde, kosteten die Ziegel 24 Thaler pro Mille nnd nach diesem Preise sind auch die ganzen Baukosten veranschlagt. Jetzt kosten die Ziegel 14 Thaler und darunter und bei dieser günstigen Conjunktur glaubte Jedermann, daß bei dem Fortbau Millionen verdient werden müßten. Man erzählt nun allerdings, daß die Erdarbeiten sehr viel über den Anschlag gekostet haben. Namentlich soll bei denselben in Beydritten die Fortschaffung des zuströmenden Wassers Unsummen verschlungen haben. Wie groß der Verlust der Unternehmer bis jetzt ist, bleibt für das große Publikum natürlich noch ein Geheimniß. Daß aber Verlust an Stelle des gehofften Gewinnes getreten, ist allgemein bekannt und offenbar auch die Basis aller circulirenden Gerüchte. — So günstig wie in diesem Jahre hat sich kaum je der Absatz der Loose zur Pferdelotterie gestaltet. Die einzelnen Collekten haben sich wie gewöhnlich in Reklame überboten und dem glücklichen Spiel ihrer Loose Epitheta gewidmet, welche dem Kalauer Morgenblatt alle Ehre machen würden. Wir haben in dieser oberfaulen Zeit also doch wenigstens eine Branche, welche prosperirt. Uebrigens ist ja auch die Pferdelotterie ein Unternehmen, welches unserer Provinz wesentlich zum Vortheil gereicht, da der recht beträchtliche Ueberschuß derselben zur Hebung der Pferdezucht verwendet wird. Auch macht die überaus große Anzahl der kleinen Gewinne die Lotterie ziemlich populär. Der Platz für den Pferdemarkt vor dem Steindammer Thore ist so vortrefflich drainirt, daß man selbst bei anhaltendem Regenwetter auf verhältnißmäßige Trockenheit des Terrains rechnet — Das Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Rabe nähert sich seinem Ende. Die berühmte Gastin spielte gestern die „Grille" und tritt dann nur noch einmal als Lorle in „Dorf und Stadt" auf. Inzwischen beginnt auch das Gastspiel der Operettensoubrette Fräul. Meinhardt mit dem „Kleinen Herzog" von Lecocq. Fräul Meinhardt hat in Wien und Berlin die glänzendsten Erfolge erzielt und wird neben ihrem sprudelnden Humor zugleich ihre Decenz gerühmt. Mit ihr beginnt, wie in vorigem Jahr mit dem Gastspiel der Frau Lang Rathey die Saison der nach Offenbach'schem Muster parfümirten Operetten. Das Publikum will dieses Genre nun einmal haben und es kann in der That eine Theaterdirection kaum mehr bestehen, wenn sie ihren Tempel grundsätzlich dieser Demi-Muse verschließt Wenn der Frühling mit Vogelsang und Blumenduft alle Welt in's Freie ruft, dann braucht der Musentempel eine ganz besondere Anziehungskraft, um die gefiederten Concurrenten zu überwinden und da wird mit einer Serie dieser Operetten wohl das Richtige getroffen sein.

Elbing, 15. Mai. Der auf der Werft des Herrn Commercienrath Schichau zu Elbing vom Stampel gelassene Kaiserl Aviso-Dampfer „Habicht" hat eine Länge von 53 m, eine Breite von 9 m und einen größten Tiefgang von 3½ m. Das Schiff ist ganz in Eisen construirt und von außen mit Teakholz bekleidet. Es soll eine Compoundmaschine von 600 indirecten Pferdekräften erhalten, eine Fahrgeschwindigkeit von über 14 Knoten haben und mit drei weittragenden Geschützen armirt werden.

Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung **18. Juni 1879. 2250 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hochelegantes **Viererzug** nebst **Landauer. 33 Gewinne,** bestehend in **Luxus-** und **Gebrauchspferden** 2c. 2c.
Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch das Hauptdebit von **Wilhm. Fischer** in Memel.

Sehr stark gearbeitete
gurtene Eggsiehlen
sind sehr billig zu haben bei
Herrm. Schaak.

Kalk,
stets frisch, empfiehlt billigst die Kalkbrennerei von ***C. W. Neumann.***

!Fast umsonst!
In Folge Liquidation der jüngst falliten großen **Britannia-Silber-Fabrik,** werden folgende **38 Stück,** äußerst gediegene **Britannia-Silber-Gegenstände,** für nur **12 Mark,** als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst** abgegeben und zwar:
6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser,** Britannia-Silber-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ **Gabeln,** feinstes Britannia-Silber
6 „ schwere Brit.-Silber **Speiselöffel,**
6 „ Brit.-Silber **Caffee-** oder **Theelöffel,** bester Qualität,
1 „ massiv Brit.-Silber **Oberschöpfer,**
1 „ schwerer Brit.-Silber **Suppenschöpfer,**
6 „ feine Brit.-Silber **Messerleger,**
6 „ **Austria-Tassen,** fein ciselirt.
38 Stück. — Alle hier angeführten **38 Gegenstände kosten zusammen nur 12 Mark.** — Das Britannia-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber, selbst nach **20jährigem Gebrauch** nicht zu unterscheiden ist, wofür **garantirt wird.** — Adresse und Bestellungsort: **General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken, Wien, Stadt Elisabethstraße 6** — Versandt prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung.

Geſalzene Klippfiſche (Kabeljau)
offerire zum billigsten Preise.
R. Muschinsky.

Wald-Himbeersaft,
stark in Zucker eingekocht, aromatisch und von schönem Geschmack, empfiehlt billigst
Otto Schiesser.

Gegen
Gicht & Rheumatismus
haben sich die Mössinger'schen Einreibungen vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen u. Broschüren über dieses Heilverfahren, sowie Atteste aus allen Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon Mk. 3.—
Zu haben in Königsberg bei Apotheker **A. Brüning,** in Gumbinnen bei Apotheker **Th. Rolle,** in Memel bei Apotheker **E. Berger,** in Tilsit bei Apotheker **O. Siemering.**

Magen- und Darmkatarrh,
chronische Leiden, auch **Verschleimung der Verdauungsorgane** und die so zahlreichen **Neben-** und **Folgeleiden** heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.
Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere **ohne** Kosten.

(Empfehlung.) Nachdem bereits 1½ Jahre verflossen sind, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Kur von meinem vorher 4 Jahre andauernden
Magenkatarrh
befreit ward, theile ich Ihnen mit, daß ich mich bisher noch stets wohl befinde.
Glumbeck b. Lindow, Rgbz. Potsdam, 6./1. 78.
Karl Krugler, Hofstellenbesitzer.

Ein eleganter **Spazier-Wagen** steht billig zum Verkauf
A. Giese, Stellmachermstr., neue und Todtenstraßen-Ecke.

Delicate Engl.
Matjes-Heringe
empfiehlt
Otto Schiesser.

Einen **neuen Arbeitswagen** hat zu verkaufen **C. Hunsalz jr.**

Schon alt und heute noch beliebt und bewährt.
Der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** (oder **Frucht-Brustsaft),** schon seit 23 Jahren beliebt, ist heut noch bei Brust- und Hustenleiden das feinste, angenehmste und beste Haus- und Genußmittel, was existirt.
Autorisirte Niederlage bei **Robert Schmidt** in Memel.

Thee,
neue directe Sendung, vorzüglich schön, in Original-Packung auch ausgewogen, empfiehlt billigst **R. Guttzeit.**

Ein Kapital von 1500 Mk., zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück eingetragen, ist zu cediren. Wo? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein tüchtiger
Buchbinder-Gehilfe
findet sofort angenehme und dauernde Condition bei
M. Glaser, Darkehmen.

Einen **Lehrling** braucht
J. Mulks, Sattlermeister, Kehrwiederstr. 1.

Einen **Tischlerlehrling** sucht
J. Gleich, Töpferstraße 16.

Eine Dame (musikalisch) aus guter Familie, sucht Stellung als **Gesellschaft** und **Pflege,** oder **Reisebegleitung** bei einer älteren Dame, auch zur Vertretung der Wirthschaft. Gütige Meldung befördert die Expedition dieses Blattes.

Als Directrice für ein Putzgeschäft empfiehlt sich eine **sehr geübte Dame** von auswärts. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen aus besserem Stande, welche die Beaufsichtigung von kleinen Kindern übernehmen und gleichzeitig der Hausfrau zur Seite stehen kann, findet ein Engagement für England. Meldungen Vormittags 10—12 Uhr. Marktstrasse 30/31, 1 Treppe.

Daudert's Restarant & Café.
Ein anständiges Mädchen zur Bedienung kann sofort eintreten.

Eine Stube und Kammer zu vermiethen Hospitalstraße No. 20.

Eine elegante Wohnung bestehend aus fünf Stuben nebst sämmtlichen Bequemlichkeiten, Wasserleitung, Pferdestall und Wagenremise ist vom 1. Juli, auf Wunsch auch früher, zu vermiethen. Näheres Marktstraße 20.

Die von Herrn Hauptmann v. Schack benutzte Wohnung, Marktstraße 1, wird Versetzungshalber vom 1. Okt. d. J. miethefr.

Eine Wohnung von fünf Zimmern mit Balkon und sonstigem Zubehör, 1 Treppe hoch, Fischerstr. 8, ist zu vermiethen.
August Krips.

Fischerstraße 3 ist in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon und den nöthig. Bequemlichk. vom 1. Juli miethefrei.

Eine obere Wohnung von 3 Stuben ist vom 1. August zu vermiethen Hospitalstraße 13.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben und Entree, sowie Keller und allen Bequemlichkeiten vom 1. Juni c. zu vermiethen Friedrichsmarkt Nr. 7.
H. Gedicks.

Ein **Ladenlokal** nebst **Wohnung** ist zu vermiethen bei ***A. Conditt.***

Ein kl. Ladenlokal ist sofort zu vermiethen Libauerstraße Nr. 38.
H. Flüger.

Das Ladenlocal Libauer- und Roßgartenstraße-Ecke ist zu vermiethen. Bedingungen zu erfahren Alexanderstraße 28.

Im **Ceres-Speicher** sind sämmtliche Oberräume miethefrei.
Theod. Kloss & Co.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.